

Saale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zahlung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Postgebühren ...

Nr. 133.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 20. März 1902.

1902.

Die Reichstagswahl in Sachsen-Gebirgen.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ist bei der Reichstags-Wahlwahl in dem sachsengebirgischen Wahlkreis Sachsen-Gebirgen der konservative Kandidat v. Rauber gewählt worden. Gleichwohl muß das Ergebnis als günstig für die Freijünglinge bezeichnet werden. Der Wahlkreis ist eine Suburbie der sachsengebirgischen Konfessionen. Im Jahre 1898 war dort der konservative Parteiführer von Münderstein ebenfalls im ersten Wahlgange gewählt worden. Der freijüngliche Kandidat hatte 248 Stimmen erhalten. Diesmal fand für den Kandidaten der freijünglichen Volkspartei, Gustav Adolf Düll, etwa 200 Stimmen mehr abgegeben worden; er hat nach der bisherigen Zählung 458 Stimmen erhalten. Die sozialdemokratischen Stimmen sind von 3292 auf 3618 Stimmen gestiegen. Die Gegner des Volkstums sind die Arbeitervereine haben also in diesem überwiegend ländlichen Wahlkreis einen Zuwachs von über 2300 Stimmen erhalten. Wären den Konfessionen noch etwa 500 Stimmen abgenommen worden, so wäre der freijüngliche Kandidat in die Stichwahl und dann voraussichtlich zum Siege gelangt.

Der Sieg der Konfessionen ist auch nur durch Wahlbeeinflussungen aller Art möglich geworden. Wiederum hat sich gezeigt, daß die konservative Macht in der Hauptstadt darauf beruht, daß durch Beeinflussungen und Verwirrungen die abhängigen Wähler zu Hunderten an die Wahlurne gebracht und zur Abgabe eines konfessionellen Wahlzettels genötigt werden. Im Wahlkreis Sachsen-Gebirgen heißt der Gewerkschaftsbefehl die entscheidende Rolle, im Kreis liegen eine große Zahl gründer Güter, Majorate und Hofbesitzungen. Die abhängige Wahlerschaft dieser Güter ist mit allen Mitteln zu Gunsten der konservativ-agrarischen Kandidaten mobil gemacht worden. In der üblichen Weise wurden die Leute mit konfessionellen Stimmzetteln versehen, auf Leitern abgeholt und unter Aufsicht von Inspektoren, Förstern und anderen Untergebenen oder der Gutsherren selbst als „Stimmvieh“ zur Wahlurne geschleppt. Die Wahlbesirke auf dem Lande waren meist so zugeordnet, daß das Wahllokal sich auf dem Gutshof befand, so daß fast überall eine Kontrolle über die Wähler ausgeübt werden konnte.

Zudem ist der ganze amtliche Apparat wiederum für den konservativen Kandidaten in Bewegung gesetzt worden. Verschiedene Anstalten und Behörden haben nach allem Recht zusammengezogen, um die Wahl der Konfessionen durchzuführen. Als besonders eifriger Agitator hat sich der Landrat von Sachsen-Gebirgen hervorgetan. Er hat in Person konservative Versammlungen vorbereitet, Säle herbeigeführt, die Verbindung von Flugblättern angeordnet und als eigentlicher Leiter der konservativen Organisation fungiert. Auf die Gastwirthe auf dem Lande ist eingewirkt worden, um sie zu verbünden, den Liberalen ihre Säle zu Versammlungen herzugeben. Hier vereinzelt war es möglich, in den ländlichen Ortschaften freijüngliche Wahlversammlungen zu veranstalten. Die Sozialdemokraten haben überhaupt keine Säle in dem Wahlkreis zu Versammlungen erhalten. Wo es gelang, durch Vorträge auf dem Lande Aufklärung zu schaffen, da sind erfreuliche Erfolge für die Freijünglinge erzielt worden. Zahlreiche besoldete Agitatoren des Bundes der Landwirthe waren im Kreis thätig, obwohl der Kandidat selbst Herr v. Rauber, nicht wagte, sich offen zu den ersten Forderungen der Wähler zu bekennen. Er suchte sich nach Möglichkeit um eine klare Stellungnahme zu der Postfrage herumzudrücken. In den Städten des Kreises hat die Bürgerchaft in ihrer überwiegenden Mehrheit liberal gewählt. Die freijünglichen Versammlungen waren überaus stark besucht, während die Konfessionen in den Städten mit ihren Versammlungen vollständig flüchtig machten. In Sachsen-Gebirgen konnte am Tage vor der Wahl eine konservative Versammlung nicht stattfinden, weil die Einberufer — noch auf die behördliche Protection — es unterlassen hatten, die Versammlung polizeilich anzumelden. Es waren auch nur wenig Besucher erschienen.

Die Wahl dürfte ein Nachspiel haben. Es liegt ein umfangreiches Material zur Anfechtung der Wahl vor. Schon allein das, was über das Eingreifen des Landrats von Sachsen-Gebirgen bekannt geworden ist, genügt vollständig, um die Kassation der Wahl zu rechtfertigen. Freilich wird, wenn Entscheidungen vom Reichstag herkommen werden, die Zeit bis zur allgemeinen Wahl im nächsten Jahre wohl verstreichen. Alles in allem: die Reichstagswahlwahl in Sachsen-Gebirgen zeigt von neuem, daß die Junkerherrlichkeit auf sich beruhen können. Bei wirklich freier Wahl würden sich die Agrarier selbst in ihren besten Wahlkreisen nicht behaupten können. Das starke Anwachsen der freijünglichen Stimmen ermutigt zu thatkräftiger, entschlossener, weiser Arbeit — in Sachsen wie anderswo.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kronprinz willte gestern in Hamburg und trug sich dort in das Gedächtnis der Stadt ein, das ihm in der Residenz vorgelegt wurde. Gegen Mittag besuchte der Kronprinz in Begleitung des Prinzen Rupprecht unter Führung des Kommodors Dr. Kling den Dom. Bei der Fahrt zum Dörschloß wurde der Kronprinz von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. In der Straße vor der Marienkirche bildete sich

Manenregiment Spalier. Abends fand in der Residenz Hof-

* Das englische Gesandtschafts-Trauer-Gesandtschaft des Königs von Preußen mit Prinzessin Alice von Albanien als inthronisierter Erbprinzessin; die Vermählung des Kronprinzen ist überhört noch nicht in Aussicht genommen. — Von einer Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin von Albanien ist überhört noch nicht die Rede gewesen; gerüchtweise wurde der junge Kaiser bezogen von dem Prinzen mit der Prinzessin in Verbindung gebracht.

* Der Reichskanzler wird zu seiner Entlassung einen kurzen — aber wie gleich hinzugefügt — „unpolitischen“ Obituarial nach dem oben obelastischen Seem denken. Eine Stelle nach Rom ist nicht geplant.

Der Empfang des Prinzen Heinrich.

Zu Ehren des von seiner Schwestergründerin Prinzessin Heinrich fahrenden Prinzessin, wurde am 19. März in der Residenz ein Empfangs-Kommando abgeordnet, nachdem das Linien-Schiff „Kaiser Wilhelm II.“ in der Schleiße zu Dänemark angekommen hatte, beim Kaiser Tafel statt, an der außer dem Prinzen dessen sämtliche Begleiter auf seiner Fahrt und der Generaldirektor Wallin teilnahmen. Diejenigen Begleiter des Prinzen, die zum eigenen Geleite des Prinzen gehörten, begaben sich sodann mit einem Sonderzug nach Berlin. Gegen 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends ging das Linien-Schiff durch den Kanal. Bei der Ankunft in dem Meier Hofen wurde von den hier liegenden Kriegsschiffen nicht Entschuldung, sondern von den Mannschaften derselben drei Hurrahs für den Prinzen Heinrich ausgesprochen, der sich während der Einfahrt auf der Steuerbord-Seite am Bord befand. Es meldeten sich hier die amtierenden Admirale und der kommandierende General des 9. Marine-Regiments, General v. Waffow. Um 6 Uhr landete der Prinz in Begleitung des Hofmarschalls Frhr. v. Seckendorff und der Adjutanten Kapitänleutnant Schmidt v. Schwinn und Enghy an der Barbarenschleife und begab sich sodann ins Schloss zur Begrüßung der Prinzessin Heinrich. Als „Kaiser Wilhelm II.“ auf der Fahrt durch den Kaiser Wilhelm Kanal bei Wendisch-Borsdorf angekommen war, hatten die am Ufer anwesenden Truppen der dortigen Garnison präsentiert und die Bewehrung hatte dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich sämtliche Halbkanonen abgefeuert. Zur Begrüßung hat dem Kaiser auf dem „Kaiser Wilhelm II.“ waren geladen: der kommandierende General von Waffow und der Generalfeldmarschall von der Marine Admiral von Sprocher.

Politisches.

* Das Vorgehen der Alliierten in Oesterreich, wie es sich in der gestern bereits mitgeteilten Rede des Reichskanzlers abgeordnet, Schönerer dokumentiert, die mit Heftigkeiten auf die Hofgesellschaften schloß, findet bei dem Reichskanzler wenig Gegenliebe. Das geht aus einer Erklärung der „Nord.-Allg. Ztg.“ hervor, die heute in offiziellem Übersetzung schreibt:

„Fürst Bismarck hat stets daran festgehalten, daß wir uns nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen sollen, und daß die Achtung der Autonomie eines jeden Völkerstaates ein wichtiges Element der internationalen Politik bildet. Dies gilt in besonderer Weise für das Schicksal des Deutschen Reiches, das mit dem Schicksal seiner Nachbarstaaten, sowie in Bezug auf die beiden am weitesten vordringenden Herrscherhäuser Oesterreichs und Russlands, und zwar heute ganz ebenso wie zur Zeit Kaiser Wilhelm's des Großen und seines großen Vorgängers, der Kaiserin Elisabeth, mit gegen diese bewährten Grundsätze mit dem Schicksal seiner Rede großlich verfahren und der Welt zum Nachdenken über die Absicht geworden sein mag, nur seinen persönlichen Interessen und anderen zersetzenden Elementen Vorzug zu geben.“

Ob dieser kleine Kalkülversatz die erregten Theatenszenen jenseits der Welt beruhigen wird?

* Wie das „N. Z.“ hört, sind deutsche Interessen durch den im letzten Abendblatt gemeldeten Aufstand in Sibirien, besonders in der Provinz Kwantung, nicht bedroht. Dies gilt in besonderer Weise für das Schicksal Frankreich wegen der Blockade von Tonkin mit den japanischen Streitkräften. Wie es scheint, hat Frankreich auch bereits seine Vorherrschaft in Kwantung verloren. — Zeitungsberichte nach also auch eine Veranlassung, den Vorherrschaft Amerikas, der chinesischen Negierung entgegen, internationale Truppen zur Wiederherstellung des Aufstandes zur Verfügung zu stellen, zu unterstützen. Das Gerücht von einem solchen Vorherrschaft lief gestern vereinzelt durch die Presse.

Volkswirtschaftliches.

* In Torgau erfolgte gestern die Gründung eines Ausdrucks hervorragender Großindustrieller Mitteldeutschlands bezugs Einleitung von Vorarbeiten zur Herstellung eines Großschiffahrtsweges Berlin-Niesitz-Leipzig. Die Kosten wurden auf 190 Millionen Mark veranschlagt, wovon nach den Vorschlägen des Komitees Preußen und Sachsen zusammen 100 Millionen Mark, der Interessentenverband 90 Millionen Mark tragen soll.

* Über die Ursachen der Notlage der Landwirtschaft hat kürzlich Ministerialdirektor Dr. Töbel vom landwirtschaftlichen Ministerium im Klub der Landwirthe in Berlin sich in höchst bemerkenswerther Weise ausgesprochen. Die Not der Landwirtschaft ist nach Ansicht des Redners, der in seinem Vortrag beinahe ausschließlich als eine der hervorragenden Autoritäten gilt, wesentlich dadurch verursacht worden, daß so viele Vorkriegs-Kapitalien in den letzten Jahren, bis zu dem Ausbruch des Krieges, in die Hände fremder Länder gegangen, wo es hauptsächlich vor-

teilhaftiger war, statt 1000 Morgen voll anzubauen, 3000 Morgen zu kaufen und Schulden aufzunehmen, weil der Bodenwert schneller wuchs als der Zins. Diese Zeiten seien jetzt aber vorbei. Wie diese ganze Entwicklung sich vollzogen, geht aus den Nachberichten hervor. 1914 wurden pro Hektar im Durchschnitt 14 1/2 M. erzielt. Diese Summe ist dann immer mehr und mehr gesunken und hat 1897 mit 42 M. den Höhepunkt erreicht. Seitdem hat die Tendenz fallend und jetzt ist man mit 8 1/2 M. wieder auf dem Niveau von 1881 angelangt. — Das sind, wie man sieht, ganz furchtbare Verluste. Aufnahmen. Graf Caprivi hat f. B. eine ähnliche Auffassung bekommen, als er die Landwirtschaft dringend warnte, die Güterpreise ins Ungemessene zu steigern. Man darf gespannt sein, wie sich die Agrarier jetzt mit dem Urteil einer so hervorragenden Autorität abfinden werden.

Parlamentarisches.

* Wie wir aus Bundesratkreisen hören, bleibt die Stellung des Bundesrats in der Dänenfrage eine abwartende. Der Gedanke eines Quantums an die Tarifkommission ist der Bundesrat geneigt und es wird für wahrscheinlich gehalten, daß man zu einer Einigung mit dem Reichstag wegen der Modalitäten der Ausführung der Abfertigung gelangen werde. Vielleicht ließe sich, wie mehrfach angenommen wird, die beste Lösung mittels Ausgabegeld von Preisenmarken herbeiführen.

* Die Agrarkommission des Herrenhauses verlangt in einer Resolution, daß ein besonderer Nachtrag für Dienst- und Landwirthe herausgegeben werde. Bekanntlich sind in Deutschland sehr häufig Klagen über schlechte Verödung der Heidegründe auf der Gehirne erhoben worden.

* Der Präsident der sächsischen Bürgerchaft, Girlich, legte seine in der gestrigen Sitzung erfolgte Rede vor, als er nur 88 Stimmen erhalten hatte, und 40 weiße Zettel abgegeben wurde. Er wird vorläufig die Geschäfte des Präsidenten weiterführen. Die Urliste hatte sich nicht abgegeben, weil sie den ersten Vizepräsidenten für sechs Monate und das Zentrum für aber nur den zweiten Vizepräsidenten beauftragt. Die Urliste verließ den Saal, so daß es fraglich ist, ob Dr. Wer, der zum zweiten Vizepräsidenten gewählt wurde, die Wahl annimmt. Zum ersten Vizepräsidenten war der Landesgerichtspräsident Engel gewählt worden.

* Der in der Ausarbeitung nahezu fertiggestellte Gesetzentwurf wegen Reform der Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst sieht, wie wir erfahren, ein lebenslanges Studium und eine dreijährige praktische Dienstzeit vor.

* Die Direktoren des Abgeordnetenhauses hoffen nun bereits am 20. d. M. beginnen zu können. — Im Herrenhaus werden die Plenarsitzungen erst am 22. d. M. ausbrechen.

Ober und Stettin.

* Die ersten Schiffe des neuen Linien-Schiffverkehrs, die den gegenwärtigen Kern der heimischen Schiffsflotte bildenden „Kaiser“-Klasse in mancherlei Weise überlegen sind, kommen im Laufe dieses Jahres zur ersten Indienststellung. Es handelt sich um die Linien-Schiffe „Jäger“, „Wettin“ und „Wittelsbach“, denen im nächsten Jahre „Medienburg“ und „Schwaben“ folgen werden. Während die Schiffe der „Kaiser“-Klasse ein Displacement von 1152 Tonnen und Maschinen von 18.000 Pferdekraft haben, ist bei den neuen Schiffen das Displacement auf 11.800 Tonnen und die Maschinenleistung auf 19.000 Pferdekraft erhöht worden; auch die Geschwindigkeit ist nicht unerheblich gesteigert. Der Bau dieser Schiffe wird von den leistungsfähigsten Werften heimischer Werke ausgeführt. „Wittelsbach“ und „Schwaben“ werden von der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven erbaut; „Schwaben“ baut „Wettin“, Germania-Niel „Jäger“ und der Kaiser-Werft „Medienburg“.

* Das Schiffschiff „Etsch“, Kommandant Regentent-Kapitän Zentke, ist gestern mittag von seiner Auslandsreise nach Kiel zurückgekehrt.

Preussischer Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Hauptredaktionen.

51. Sitzung vom 19. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Lind u. a.

Die zweite Berathung des Kultus-Etats wird fortgesetzt beim Saale. Es ist in allen eingelesen.

Abg. v. Sabinus (Centr.) kam sich dem Wunsch der Trennung der Medizinabteilung vom Kultusministerium nicht anschließen. Zum Ministerium des Innern gehöre sie nicht, man dürfe doch nicht die vollständige Seite in den Vordergrund stellen. Der Reichstag solle nicht nur der Vertrauensmann der Provinzen, sondern im höheren Maße der Vertrauensmann der kleineren Kreisverwaltungen sein. Wiewohl habe sich das Verbot über die Kreisverwaltungen keineswegs erweisen.

Abg. Frhr. v. Jochims (freisinn.) hält es dagegen für wünschenswert, daß die Verhandlungen mit dem Ministerium des Innern wegen der Medizinabteilung wieder aufgenommen werden. Allerdings ist es auszumachen, daß unter dem jetzigen Minister kaum Fortschritte zu verzeichnen seien. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt wären, so liege das auch wohl daran, daß nicht alle Gemeinden gleich leistungsfähig seien. Das Ministerium des Innern ist die Behörde, die am besten beurteilen konnte, welche Gemeinde nicht leistungsfähig sei und wo die Hilfe des Staates einlegen müßte.

Abg. Glösel (nl., schwer verständlich) hält die neue Prüfungsordnung für Verste für sehr denkwürdig und beklagt das Verhältniß der Verste zu den Krankenstellen, das jetzt schon zu großen Unzufriedenheiten geführt habe. Vielleicht würde es sich empfehlen, wenn dem Reichsrat eine autoritative Stellung gegenüber den Krankenkassen eingeräumt würde.

Ein Schlußwort wird abgelesen.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) meint, die Umlagen zu den Verste kommen dürfen nicht nach der Höhe der Einkommensteuer sondern nur nach Maßgabe des örtlichen Einkommens berechnet werden. Nach der neuen Prüfungsordnung sollten die Verste

